

Sätze in Haiku – Form 33

21.8.95 – 25.9.95

21.8.95
Spätsommerwärme
kein Gedanke an Kälte
gewärmt so furchtlos

Hilfslinien Haft
warm begrifflich wenigstens
autosuggestiv

Zug aus der Pfeife
verzückt auf einem Baumstamm
in Dichterlaune

Harfe spielende
unendliche Ähnlichkeit
in Menschenwesen

ohnegleichen wenn
Spiegelung und Haftungsgrund
vom Wind gestreichelt
25.8.95

eine Nascherei
von der Speise der Götter
völlig erquicklich
26.8.95

Bedeutungsrichtung
Biene beim Besuch und ich
Sonne und Blümchen

grundsatzverheddert
Wolkengebilde der Blick
und das Ereignis

Absicht besprochen
da bei den Verhältnissen
wo Pilze wachsen

Frieden stiftende
die äusserste Disziplin
glücksgerecht werden

die Haiku-Strasse
Inneres ins Aussen fragt
absichtsvoll gemeint

dem Schöpfungsprinzip
eigen eine Ähnlichkeit
sich selbst nicht genügt
29.8.95

einem Regelwerk
von Fragen kommen täglich
Antworten hinzu

im dunklen Spiegel
heller werden bestätigt
ab und zu ein Blick

richtige Richtung
dem Vorübergang im Licht
dem Genauen zu

von Synergien
vom Bedeutungsfluss klarer
die Freiheit ausgeht

Glöckchen zuschlagen
aus der Tiefe der Schatten
dies' Werden wollen

wo Schreie erlaubt
eigentlich gemusst schienen
Zerspringen von Glas

einem Ende nicht
spielbar das Ende vom Traum
dem ohne Hoffnung
31.8.95

lasse mich fallen
plötzlich bis der Boden bricht
ins Wahre hinein

des Abschieds Geschenk
nie untergehende die
in Erinnerung

a la Rilke so
das traurige Entschwinden
von Lou Salome

im Metznerschen
Oszillieren von Stein und Pilz
zum Farbenähnlich

Ausrutscher entfernt
wohl schon wahrgenommen doch
beseelt verbunden

im geradezu
darauf gerichtet Offenheit
aufmerksames Staun

listig im Gescheh'n
Verschiedenes im Gespür
orgiastisch Kunst

dem Tongebirge
schräge Trompetenklänge
Echolot manchmal

Tiefe des Wahnsinn
jemals erfassen können
Kürze des Moments

solche Schnelligkeit
der festgelegten Worte
so unfassbar schnell

einem Sprechen muss
Unentschiedenes im Eid
gegeben sich selbst

am Austragungsort
vom Leidgeburt der Freiheit
Liebeskampfplätze

beinahe gleichviel
zur Bedeutung ihr Fehlen
beiträgt die Liebe

dieses Stückchen Glas
nur noch auf einem Foto
längst zermahlen ist
1.9.95

die Haare gelöst
hingegen dieser Nacht
dem offenen Schimmer

tonlagengenau
Bitten heran getragen
dem Komponisten

Dirigentenwut
mit dem Stock gesäuselt
prima durch die Luft

Buchstabengewicht
vom Notationen Rand
will mitbedacht sein

Jakob dein Böhme
sehe sie auch tagtäglich
die Siebner Reihe

den doch plötzlichen
lang erwarteten Besuch
überrascht nicht lang
4.9.95

die Wolken scheinen
herausgerissen manchmal
aus den Bergwäldern

aufgetürmt ziehen
eine Wanderschaft zum Ziel
in die Auflösung

die Sonne mittags
eine Schattenmalerin
im Richtungswechsel

Septemberanfang
schon abendlich gesonnen
die weissen Berge

hinter einem Zaun
Blumen zum selber schneiden
sie blühen dich an

virtueller Raum
dein Mitbringsel je Richtung
deines Schattenwurfs

wie meine Sehnsucht
lausche wie ihre Schritte
wie Asche die Zeit

verbrannt die Wünsche
sein Gefieder der Uhu
Raubtier in der Nacht
5.9.95

um eine Leere
die gewollt ist von Einem
dem Zusammenhang

vor den Worten schmilzt
die Seele zuerst und dann
unausweichlich Geist

der in fünf Schritten
Silbe für Silbe bildet
die Vollständigkeit

Wissen unbekannt
Erfahrung angewiesen
auf weite Dehnung

tägliches Prüfen
eben tagtäglich abends
Sterne erscheinen

der Schein verschwindet
wo vom Licht nur noch Punkte
über eine Nacht

ärmliche Sprache
dem Platzen der Sternbilder
kaum je zurecht kommt

wenn am Nachmittag
einem ungläubigem Stier
Sonne im Garten

nirgends woanders
im Rausch einiger Sinne
Gläubigkeit findet

trunken gesprochen
beinahe den Eindrücken
berührt entkommen

ohne Unterlass
Zuschlagen der Wahlheimat
einfach gnadenlos

zum Glück geprügelt
im Erreichen der Stille
Genügen findet

Ottergeschwätz
meist ohne Gehässigkeit
im lustigen Bart

da Ruhe einkehrt
Wind sich verlaufen hat
malt das Abendlicht

wo Stimmengewirr
näher kommen die Freunde
zum Abenteuer

geschröpft soll werden
die Bissigkeit vor dem Kuss
dem ohne Verrat

Enten auf der Jagd
flinke Schatten Mücken nach
lange in die Nacht

neoromantisch
Schönklangfarbe die Kerze
am Ende kein Tod

von der Fledermaus
ein Zickzackflug geschrieben
über meinem Kopf
6.9.95
ein offenes Ohr
unausweichlich die Töne
Gedanken werden

wie Augenblicke
von den Fehlern im Spiel
aufgehoben sind

herabgesunken
die Wünsche und eine Welt
zur Vereinigung

Weite einer Freiheit
Ton von Grillen getragen
manchmal eindringlich

klares Bewusstsein
im Schattenwurf ein Leuchten
Begriff geschliffen
7.9.95
beim Wolkenbruder
mit ganzer Kraft Gebilde
Referenz vom Wind

im Ottergesicht
das Spiel mit den Einfällen
vor jeder Strenge
9.9.95
Gefieder putzen
Durchlass Membran Berührung
Beziehungsklärung

vielerlei möglich
Spiegelung im Abend See
bei Glockenschlägen

Glitzersprung im Wind
wo Oberflächengesang
des nachts nicht erlischt

vielerlei Farben
Dinge im Schatten und Licht
gleiche Art jeweils

das Sein hat Stimme
wo jeder Farbton als Klang
gehört werden kann

Augenschmaus im Ohr
wo Gleichgewicht mühelos
erlaubt werden kann

Wolkenstaubflecken
mehr im rötlich dunkel blau
tilgt die Nacht dann

Mitternacht mein Traum
geschlagen von der Schwere
dann vergessen bleibt

rotes Eimerchen
worin du stehen konntest
mal damals dadrin
11.9.95
einen Tageslohn
einstreichen am Geburtstag
den süßen Kuchen

an meine Hände
ans Tierhafte gefesselt
ans Wort begrifflich

wo das Problem liegt
wo man nicht loslassen will
entscheidet die Hand

einfach da des Wegs
im Begegnen einander
durch's Verstanden sein
12.9.95

ziemliches Licht hier
muss nichts bedeuten könnte
technisch nötig sein
13.9.95

innere Landschaft
so neu so unbetreten
überraschungsvoll
14.9.95
dem Rätsel Gewinn
in Wunderzählung heimisch
einfach ohne Grund

langsam mehr langsam
Wut verbrennt sich am Verstand
ohne Ausbleiben

Glas scharf geschliffen
Dehnbarkeit des Kristallinen
zur Vermutung hin

mit Wachablösung
Nachtigallen Gezwitscher
vor Sonne und Mond

sichere Wohnstatt
Überbleibsel Poesie
Traum der stattfindet

grader Bleistiftzug
zur Ebene des Papiers
zur Notengebung

der Einfall man ist
ein Einfall der Freude bringt
mir gefallen hat
16.9.95

auf die Haut getropft
Parfüm eines Liebhabers
der eigne Anzug

Tasse Matthias
draufsteht Besitzverhältnis
von irgendjemand

vom Ernst ergriffen
im Spiel ohne Selbstverrat
so die Regeln sanft

ein Taubenei gross
Momente kleine Vögel
vorbei geflogen

einem Liebesspiel
nahe die Hand ausstrecken
mehr kann man nicht tun

Grenzlinie Zeit
irgendwann die Entscheidung
auf Kormoranjagd
17.9.95

Wind in den Händen
Reichtum die Beweglichkeit
von leisen Schritten

birnenbunt leuchtet
übern See der Herbst ins Land
mit seiner Frische

auch schrumpfen schliesslich
die Beschreibungsprozesse
beim immer Gleichen

an diesem Abend
Möwengekreische sehr heftig
um die Brotstückchen

Gesprächsfetzen
von neulich wo es so schön
geheissen hatte

bei jedem Gespräch
Einladung zur Teilnahme
nicht immer gleich schnell

launig eingestimmt
die Schwanensprache in weiss
mit dem Abendrot

von vielen Träumen
haben wenige im Schlaf
mich wirklich verpasst

leberblümchenblau
die Sonne eingefangen
und manche Biene

unglaublich wie dünn
die Fläche worauf man lebt
über lange Zeit

und Scham erlaubt nicht
sich dem Zugriff entziehen
nicht mal spielerisch

in das Abendrot
reingesogen die Augen
da wo der See brennt

mal aufgewachsen
in Tigerbadehose
bei Rhododendren

schliesslich auch erlebt
nachts den Seeblick vom Garten
reichlich voll allein

hier stehe und bin
meine Ruhe geworden
in einem Ich wo

blaues Parkplatzschild
Mutter Kind Hund und Auto
da macht es klick

Weltgeist abgedrückt
irgendwo wo einer ich
gesagt haben könnt'

ich war's nicht bin nur
dabei wo es passierte
dabei gewesen

nachts als die Feige
durchdrungen von Geräuschen
klar und vernehmlich

im nächtlichen See
in die Friedlichkeit der Welt
baden gegangen
20.9.95
die Wolkenfetzen
zerreißen an den Bäumen
ihre Spur Regen

bei manchem Abschied
eilt eine Trauer voraus
wohl schon länger da

umgeben was bleibt
fragen die Blätter den Wind
die Antwort vom Baum

anbetungsweise
im Flüchtigen die Tage
die zu Hause sind

am Ende die Welt
schneckenfreundlich geworden
ohne Tarnkappe

wenn Kormorane
ins Winterquartier fliegen
dann kommt er wohl bald

im Schlaf nachts der Wind
unbeschreiblich liegt der See
völlig offen da

Hingabe freilich
oft völlig bodenlos
bei einem Dabei

zwei Segelschiffe
mit dem gleichen Wind voran
der weht wo er will

zufällig dasteht
schneid mir ein Stück vom Kuchen
den fragen Kinder

um . trockenes Brot
bevor du vom Tod singst Schwan
wirst du noch balgen

ein Koan taugt was
den Zen auf gaga geprüft
nachher zum Lachen

wo die Begriffe
auf halbem Wege bleiben
nicht im Hals stecken

tertium datur
die Überraschung die bleibt
immer wieder da

Lachen die Frage
Kohärenz eingefangen
dann immer noch bleibt
25.9.95

keinem mild Kommen
gliche die Überraschung
merkliche Freude

der einen Sprache
die in Bilder geschlagen
Hammer des Anfangs

der Schlüssel dein Sein
was dich öffnen schaudern kann
zur Eindringtiefe

Reichtum zur Leere
immer mehr hin gefächert
zum Entpuppungsgrund